Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 40 (1984)
Heft: 4

Artikel: Bocksprünge des Computers
Autor: Teucher, Eugen
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-421403

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

40. Jahrgang 1984
Heft 4 (August)

Herausgegeben vom
Deutschschweizerischen
Sprachverein (DSSV)
Luzern

Sprach Spiegel

Bocksprünge des Computers

Zu der Zeit des aufkommenden Computers, als ich selbst am Thesaurus des Computers der Bibliothek der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich arbeitete, sagte zu mir ein namhafter Gelehrter der Basler Universität, ihm sei sein Kopf lieber und zuverlässiger als der ganze Computerzauber. Möglicherweise hatte dieser Professor seinen Kopf etwas überschätzt; denn inzwischen hat der Computer seinen Siegesweg gemacht, und dies auf Gebieten, wo sich diese Hochrechenkunst zunächst nicht im Traume vermutet hätte. Er hat allerdings Altüberliefertes zerstört und wenig dafür hingelegt. Er ist rücksichtslos geworden und pfeift auf Regeln, Normen und Satzungen.
Ein Bibliothekar der ETH Zürich, Dr. Heinz Lutstorf, hat darauf hingewiesen, daß bei der Übersetzung des Thesaurus für den Computer und die Dezimalklassifizierung groteske Fehler gemacht wurden. Das kam daher, daß die englische Grammatik bei der Wortzusammensetzung viel unbekümmerter vorgehen kann als die deutsche, in der es in zahlreichen Fällen zu Bocksprüngen der bekannten „reitenden Artilleriekaserne" kam. Das sollte heißen: Kaserne für reitende Artillerie. In diesem Sinne ist „additive Mengenfunktionen" auch falsch; denn es handelt sich nicht um additive Funktionen, sondern um Funktionen additiver Mengen (englisches „additive set functions" ist doppeldeutig!). Eine „geologische Altersbestimmung" ist nicht irgendeine geologische Bestimmung, sondern diejenige des geologischen Alters.
Die Mißverständnisse, die durch allzu sklavische Übersetzung englischer Texte entstanden sind, finden sich in allen Wissenschaften, besonders aber in den sogenannten exakten wie etwa der Mathematik und Physik. Wir haben da den verdrehten Begriff „natürliche Logarithmentafel", was natürlich nur Tafel der natürlichen Logarithmen lauten kann.

Genauso falsch ist „saure Gurkenzeit“ (Zeit der sauren Gurken, Sauergurkenzeit [„Sauregurkenzeit“ ist — auch wenn's so im Duden steht — eben auch nicht richtig, da sonst auch Schreibungen wie ‚Großefamilie‘ statt selbstverständlich ‚große Familie‘ oder ‚Großfamilie‘ richtig sein müßten]). Ein Beispiel aus allerjüngster Zeit ist die „menschengerechte Stadterklärung“ (Erklärung für eine menschengerechte Stadt)!
So gesehen ist auch eine Benennung wie „jurassische Kantonswerdung“ nicht ganz in Ordnung, die besser Werdung/Werden eines jurassischen Kantons lauten sollte. Auch „Deutscher Sprachverein“ liegt schief, weil es sich hier doch eher um einen Verein für die deutsche Sprache als um einen deutschen Verein handeln dürfte. Gegen solche Verbindungen läßt sich allerdings nicht mehr viel machen, denn sie sind längst durch den Gebrauch unserer Sprachkünstler salonfähig geworden. *Eugen Teucher*

Orwell — der (Sprach-)Unheil kündende Komet?

Von Dr. Renate Bebermeyer

Es ist ein Jahr wie keines zuvor, denn seine Jahreszahl ist ein „Titel“: „1984“. Erst war es nur eine vage, doch hartnäckige Atmosphäre des Unbehagens, die das „Warten auf 1984“ begleitete; nun ist es da. Und Orwell soll ein „Optimist“ gewesen sein — wie der „Nebelspalter“ glaubt?
Die Fortschritte der Informatik und ihre „Verdatungs“-Folgen — im Orwellschen Scheinwerferlicht erscheinen ihre Schatten bedrohlich vergrößert —, der Orwellsche Zufall, das „umgedrehte“ 1948, haben Sensibilitäten und Hellhörigkeit geschärft, aber auch eine vehemente Eigendynamik entfaltet, die hysterische Strahlungen freisetzt und fördert. Meint man, wenn man „Orwell“ sagt, bereits *die* Erfahrungsquersumme alles Negativen?
Verharmlosungen, Beschönigungen, Verfälschungen, semantischen Betrug, Euphemismen, Hüllwörter usw. gab es schon immer — hin- und hergerissen zwischen zeit- und motivationsbedingter Bewertung. „Legitim“ war und ist das Verschleierungsprinzip im Rahmen der „Sprache der Diplomatie“, die man noch heute als unausrottbares „Übel“ ansieht, dem nur mit Ironie beizukommen ist: „Die wahren Science-fiction-Autoren unserer Zeit sind die Verfasser regierungsamtlicher Communiqués“ (Roger Peyrefitte).